

**Zeitschrift:** Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur  
**Band:** 93 (2013)  
**Heft:** 1008

## Titelseiten

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Bankenplatz Schweiz: Vor der Renaissance?

DOSSIER



## 1 **Vor und nach dem grossen Kater**

*René Scheu und Volker Varnholt im Gespräch mit Oswald Grübel, Philipp Müller und Christof Reichmuth*

## 2 **Die grösste Gefahr** *René Zeyer*

## 3 **Die drei Dimensionen** *Zeno Staub*

## 4 **Im Auftrag des Kunden – was heisst das?** *Matthias Eppenberger*

## 5 **Genese einer Reizfigur** *Heinz Zimmermann*

## 6 **Der unfertige Bankenplatz** *Franz Jaeger*

Für die Unterstützung bei der Lancierung des Dossiers danken wir der PMG Fonds Management AG, der Privatbank Maerki Baumann & Co. und der Valiant Bank.



«Der Schweizer Finanzplatz ist grundsätzlich anpassungsfähig wie kaum ein anderer Sektor der Wirtschaft. Seine Regulierung muss jedoch verbindlich und umsetzbar sein. Zurzeit beobachtet man leider zu viel Willkür und ein übertriebenes Primat des Anlegerschutzes.»

**Volker Varnholt, Head Asset Management der PMG Fonds Management AG**

«Die Reformation der Schweizer Bankenbranche kann nur gelingen, wenn sich die Banken dem kritischen Dialog mit Kunden, Bürgern, Politikern und Medien stellen – sie alle tragen jene Institutionen mit, die zum Erfolg unseres Landes beigetragen haben.»

**Stephan A. Zwahlen, Stv. Vorsitzender der Geschäftsleitung von Maerki Baumann & Co. AG Privatbank**

«Der Finanzplatz Schweiz muss drei wesentliche Herausforderungen bewältigen: Erstens muss das Vertrauen der Bevölkerung zurückgewonnen werden. Zweitens müssen umfassende, auf die individuellen Kundenbedürfnisse ausgerichtete Finanzlösungen in Schweizer Qualität angeboten werden. Drittens sind die Regulierungsanforderungen effizient umzusetzen und die Prozesse schlank zu gestalten.»

**Martin Gafner, CEO a.i. der Valiant Bank**



Der Bankenplatz Schweiz ist massivem Stress ausgesetzt. Die anhaltenden politischen Belastungsproben lassen drei Zukunftsszenarien möglich erscheinen:

- 1** Das Gros der Finanzinstitute fokussiert ihre Strategien in Richtung exzellentes Asset Management und kundenfreundliches Privat Banking. Dank höherer Eigenmittel und interner Bereinigungen gehen sie gestärkt aus den gegenwärtigen Turbulenzen hervor. **Mit Weltklasse-Finanzdienstleistungen schaffen es Gross- und Privatbanken**, sich im globalen Wettbewerb um die Verwaltung von Vermögen geschickt zu positionieren. Die Stabilität der Confoederatio Helvetica, gegründet auf einer soliden Währung und rechtsstaatlichen Prinzipien, trägt dabei wesentlich zum Erfolg bei.
- 2** Eine Anpassung bleibt aufgrund unfähiger, weder unternehmerisch noch zukunftsorientiert denkender Banker und Bankiers aus. Die Folgen sind **ein Trümmerhaufen mit grossflächigem Abbau von Jobs**, wegbrechende Steuerleistungen und bleibender Schaden für alle Industrien, die vom Wohlergehen des Finanzsektors abhängen. Auch die Restaurantbetreiberin, der Stilberater und der Informatiklehrling erfahren: Ein vitaler Finanzsektor ist unabdingbar für die wirtschaftliche Prosperität.
- 3** Dritte Möglichkeit: Es findet eine parallele Entwicklung der beiden Szenarien statt. Dies würde den Finanzplatz zwischen Genf und St. Gallen **tendenziell schrumpfen lassen, wobei es zu weiteren Konzentrationen kommt** – zu Lasten des belebenden Wettbewerbs. Doch bliebe der Finanzplatz ein wichtiger Pfeiler des Wohlstands.

Welches Szenario eintritt, hängt nicht nur von helvetischem Verhandlungsgeschick der Diplomaten und langfristig denkenden Banken ab, sondern auch von der Unterstützung, die der Finanzplatz durch die Öffentlichkeit erfährt. Im Zuge der Schuldfragen rund um begangene Fehler und Boni-Exzesse, die medienwirksam abgehandelt werden, entsteht mitunter der Eindruck, dass es der Schweiz besser ginge, wenn sie sich des Gewichts der Finanzindustrie entledigen würde. «Bankenbashing» ist nicht zuletzt deshalb zum Volkssport geworden. Setzt sich diese Haltung aber politisch durch, so könnte sich dies als fatal erweisen – nicht nur für die Banken. Denn mit dem Finanzplatz verhält es sich wie mit dem Wohlstand: Geschätzt wird er erst, wenn er nicht mehr da ist. Nur lässt sich das Kind nicht mehr so einfach in die Wanne zurückbringen, wenn es erst einmal mit dem Wasser ausgeschüttet ist.

Wer dieser Tage auf besonnene Reflexion pocht, setzt automatisch einen Kontrapunkt zur Aufregung, die rund um die wirksame Befreiung von Altlasten entstanden ist. Dies bietet die Chance, die Frage nach den langfristigen Aussichten zu stellen und jene Bedeutung und Nützlichkeit in Erinnerung zu rufen, die der Bankenplatz Schweiz ungeachtet kurzfristig orientierter Gewinnoptimierungen hat. Das tun unsere Autoren in den folgenden Beiträgen.

Die Redaktion





Philipp Müller, Christof Reichmann und Oswald Gräböl, fotografiert von Thomas Buria.